

NACHRICHTEN

Eine Tote bei Stiertreiben in Spanien

GUADALAJARA: Bei einem Stiertreiben nahe Guadalajara in Mittelspanien sind eine 68-jährige Frau getötet und zwei weitere Besucher verletzt worden. Nach Behördenangaben vom Mittwoch wurde die Frau von einem der 500 Kilogramm schweren Tiere auf die Hörner genommen und so schwer verletzt, dass sie kurz darauf im Spital starb. Die für die nächsten Tage geplanten Läufe wurden abgesagt. Stiertreiben werden vielerorts in Spanien veranstaltet. Die bekanntesten finden jedes Jahr im Juli in der nordspanischen Stadt Pamplona statt.

Schlussbericht Ende nächsten Jahres erwartet

OTTAWA: Rund zwei Jahre nach dem Absturz des Swissair-Fluges SR-111 vor Kanadas Ostküste dauert die Untersuchung des Unglücks weiter an, das 229 Menschen das Leben gekostet hat. Der Schlussbericht wird Ende nächsten Jahres erwartet, wie die kanadische Verkehrssicherheitsbehörde TSBC am Dienstag bekannt gab.

Kampfflugzeug in Kanada abgestürzt

HALIFAX/BERLIN: Ein Kampfflugzeug der Bundeswehr ist am Mittwoch bei einem Übungsflug in Kanada abgestürzt. Das Schicksal der zwei Piloten war zunächst nicht bekannt, wie ein kanadischer Militärsprecher auf Neufundland mitteilte. Das Bundesverteidigungsministerium in Berlin bestätigte das Unglück, wollte aber noch keine näheren Angaben machen. Rettungsmannschaften wurden in die Gebirgsregion entsandt, in der der Luftwaffen-Jet abstürzte, hiess es in Kanada. Ein Mitarbeiter des Such- und Rettungszentrums in Halifax sagte, kurz nach der Vermisstmeldung sei ein Notsignal in seiner Dienststelle aufgefangen worden.

Tödlicher Arbeitsunfall auf Bahn-2000-Baustelle

BERN: Auf der Baustelle der Bahn 2000 in Bützberg hat sich am Mittwoch ein tödlicher Arbeitsunfall ereignet. Weil ein Gerüst umkippte, stürzte ein 33-jähriger Arbeiter rund 8 Meter in die Tiefe. Er zog sich dabei tödliche Verletzungen zu, wie die Kantonspolizei Bern mitteilte. Weitere Abklärungen zu dem Unfall seien im Gang.

Blut und Chaos in Pariser U-Bahn

Zug flog mit Tempo 35 aus den Geleisen - 24 Verletzte bei Unfall in Pariser Metro

PARIS: Ein Unfall in der Pariser Metro hat gestern 24 Verletzte gefordert. Eine U-Bahn entgleiste bei der Einfahrt in die Station Notre-Dame-de-Lorette, wie die Verkehrsbetriebe RATP mitteilten. Der erste Wagen stürzte um, rutschte rund 100 Meter weit auf dem Parallelgleis und kam nur knapp vor einem anderen Zug zum Stillstand.

Ursache des Unglücks sei vermutlich technisches Versagen, sagte der technische Leiter der RATP, Alain Caire. Die Einsatzkräfte berichteten, 14 Fahrgäste seien schwerer verletzt worden, neben Schnittwunden und Prellungen sei die schlimmste Blessur ein gebrochenes Bein. Zehn Personen wurden leicht verletzt, 18 erlitten einen Schock. Die Opfer wurden zunächst in einer sofort eingerichteten Notfallstation im Bahnhof versorgt, die 24 körperlich Verletzten anschliessend in Krankenhäuser gebracht.

170 Helfer rückten mit 40 Wagen zum Unfallort im 9. Arrondissement einige hundert Meter nordöstlich der Garnier-Oper am Fuss des Montmartre-



In der Pariser Metro entgleiste gestern ein Zug. Die Rettungskräfte mussten 24 zum Teil Schwerverletzte bergen.

Hügels aus. Die Strassen rund um die Metro-Station wurden abgesperrt.

Ein Augenzeuge berichtete, nach dem Unfall um 13.23 Uhr sei das Licht in der ganzen U-Bahnstation ausgefallen. «Etwa

ein Dutzend Leute kletterten blutüberströmt aus den kaputten Fenstern», sagte Evangelos Tzonis. Es sei keine Panik ausgebrochen, aber viele Menschen hätten geschrien. Ein anderer Zeuge bestätigte im Radio

France Info, die Leute hätten sich besonnen verhalten.

«Ich bin seit 31 Jahren bei der RATP, aber so etwas habe ich noch nicht gesehen», sagte dessen technischer Leiter Caire. Niemand könne sich daran er-

innern, dass ein U-Bahn-Wagen entgleist und umgestürzt sei. Er schloss zunächst aus, dass der Fahrer zu schnell unterwegs gewesen sei. Nach seinen Angaben sprang die Metro bei Tempo 35 aus den Gleisen.

Leichen geborgen

Flugzeugabsturz in Costa Rica

SAN JOSÉ: Die Hilfskräfte Costa Ricas haben den giftigen Gasen des Vulkans Arenal getrotzt und die zehn bei einem Flugzeugabsturz am Wochenende getöteten Personen geborgen. Unter den Opfern sind zwei Schweizerinnen.

Die Leichen wurden per Helikopter in die Provinzstadt La Fortuna, rund 150 Kilometer

nordwestlich der Hauptstadt San José gebracht, wie das Rote Kreuz am Mittwoch mitteilte. Die Leiche der Kanadierin war bereits am Montag geborgen worden. Beim Absturz des Flugzeuges waren acht ausländische Touristen - eine Kanadierin, drei US-Amerikaner, zwei Italiener und zwei Schweizerinnen - und die zwei Besatzungsmitglieder.

Feuerwehrmänner gefährdet

Moskauer Feuerwehrchefs erhebt schwere Vorwürfe

MOSKAU: Nach dem Brand im Moskauer Fernsehturm hat die Feuerwehr der Verwaltung lebensgefährliche Verzögerungen der Löscharbeiten vorgeworfen.

Erst drei Stunden nach der Alarmierung hätten die Rettungskräfte den Strom in dem Gebäude abschalten dürfen, berichtete am Mittwoch Feuer-

wehrchef Leonid Korotschik. In dieser Zeit sei es zu weiteren Kurzschlüssen gekommen, die Flammen hätten sich im Ostankino-Turm ausgebreitet. Bei dem Brand kamen drei Menschen ums Leben, die in einem noch funktionierenden Fahrstuhl nach unten fahren wollten. Als Ursache des Feuers nannte Korotschik Überhitzung von Kabeln. Der Sendeturm sei

mit zu vielen Geräten ausgestattet gewesen: «Es gab eine enorme Überlastung». «Wenn wir den Strom eher abgestellt hätten, wäre es uns vermutlich gelungen, die Flammen auf eine Stelle zu begrenzen», sagte Korotschik. Den Sicherheitsvorschriften zufolge hätte der Strom am Sonntag sofort abgeschaltet werden müssen, erklärte er.

12 Meter langer Wal auf Insel gestrandet



In den flachen Gewässern vor der chinesischen Sonderverwaltungsregion Macau ist am Mittwoch ein Wal gestrandet. Vor der vorgelagerten Insel Taipa ragte der obere Teil des Wals aus dem Wasser. Einheiten von Marinepolizei und Feuerwehr gossen mit Eimern Wasser über den zwölf Meter langen Meeressäuger, um seine Austrocknung zu verhindern. Die Behörden hofften, dass sich das Tier mit dem Einsetzen der Flut in der Nacht selbst befreien könne. Die Polizei suchte in der Nähe nach möglichen weiteren gestrandeten Walen, Mitglieder der tierärztlichen Vereinigung boten ihre Hilfe an.

Vater missbrauchte Töchter

BASEL: Über Jahre hat ein 47-jähriger Familienvater in Basel seine beiden Töchter sexuell missbraucht. Am Mittwoch verurteilte ihn das Basler Strafgericht zu acht Jahren Zuchthaus.

Schuldig gesprochen wurde der Angeklagte nach zweieinhalb Prozessstagen der mehrfachen Vergewaltigung, der mehrfachen sexuellen Nötigung und der mehrfachen sexuellen Handlung mit einem Kind.

Neben der Freiheitsstrafe wurde gegen ihn eine 15-jährige Landesverweisung ausgesprochen.

Neun Jahre lang hatte der Angeklagte die ältere der beiden Töchter sexuell missbraucht. Die jüngere musste dem Vater während knapp zwei Jahren sexuell zu Willen sein. Beide mittlerweile erwachsenen Opfer haben als Zeuginnen vor Gericht ausgesagt.

Die beiden jungen Frauen seien dem Vater ausgeliefert gewesen und hätten sich gegen die sexuellen Übergriffe nicht wehren können, sagte die Gerichtspräsidentin in der mündlichen Begründung des Urteils.